



Projektreader
zur Informationsveranstaltung
am 26.2.2013 - Ludwigshafen

D I E **BRÜCKE**
VON DER KITA IN DIE GRUNDSCHULE

Offensive Bildung macht Schule

Die Brücke: Von der Kita in die Grundschule

Kinder kommen morgens in die Kita und gehen abends wieder. Tagsüber durchleben sie unterschiedliche Phasen: Morgenkreis, Freispiel, Tanzen mit Frau Ursula, essen, schlafen, draußen spielen. Vor Eintritt in die Kita waren sie ausschließlich in ihren Familien, nach der Kita kommen sie in die Schule, dann in die weiterführende Schule, in die Pubertät, vielleicht trennen sich die Eltern, vielleicht zieht ihre Familie in eine andere Stadt oder sogar in ein anderes Land...

„Immer, wenn ich was Neues ausprobier‘. Lauf ich wie barfuß über Glas. Doch ich fühl mich federleicht, weil es sich fast immer lohnt.“

Clueso

Jede Lebensbiografie enthält eine Vielzahl von individuellen Übergängen. Sie bergen Risiken - und Chancen! Insbesondere der Übergang von der Kita in die Grundschule stellt eine Schlüsselsituation für das Wohlergehen und die Lernlust von Kindern dar, und ebenso für das Zugehörigkeitsgefühl der Eltern. Ein gelingender Übergang ist eine wichtige Voraussetzung für einen guten Schulstart und eine erfolgreiche Bildungsbiografie der Kinder. Erzieher/-innen und Lehrer/-innen haben die Aufgabe, diese Übergänge zu sehen, zu verstehen, sie zu gestalten und angemessen darauf zu reagieren.

Das Projekt „Die Brücke: Von der Kita in die Grundschule“ möchte im Rahmen der Initiative „Offensive Bildung“ Erzieher/-innen und Lehrkräfte in der Gestaltung dieses Übergangs unterstützen. Es richtet sich an Kitas und Grundschulen, die sich gemeinsam auf den Weg machen möchten, um ihre Gestaltung des Übergangs zu optimieren. Gesucht sind Kitas und Grundschulen, die sich als aufeinander aufbauende Lernorte verstehen, ihre Zusammenarbeit stärken und entwickeln wollen, um kontinuierliche Bildungsförderung möglich und erfahrbar zu machen.

Im Rahmen ihrer umfangreichen Bildungsaktivitäten bietet die BASF SE in enger Zusammenarbeit mit der Hochschule Koblenz, University of Applied Sciences, ab 2013 allen Kindertagesstätten und Grundschulen in der Metropolregion Rhein-Neckar die Möglichkeit, sich für das Projekt zu bewerben. Als Projektteam freuen wir uns, dass durch diesen neuen Baustein im Bildungseengagement der BASF SE nun Grundschulen und Kitas der Region Gelegenheit erhalten, von den Erfahrungen und Erkenntnissen zu profitieren, die seit 2005 in den Grundlagenforschungsprojekten der „Offensive Bildung“ und ihren Verzweigungen gewonnen wurden.

Wir möchten, wie der Projekttitel schon sagt, gemeinsam mit Ihnen eine Brücke bauen; eine, deren Fundament die Partnerschaft auf Augenhöhe ist, eine, deren Säulen aus dem Interesse am einzelnen Kind und an gelingender Bildung bestehen, und eine, auf der Kinder und Eltern voller Sicherheit und Vertrauen von der Kita in die Grundschule gelangen, in einem fließenden Übergang.

Für Sie als Kita oder Grundschule hält dieses Projekt auch einen Übergang bereit, nämlich den zu einem „Tandem“. Was damit gemeint ist, haben wir auf den folgenden Seiten veranschaulicht. Soviel vorab: Wir freuen uns, wenn Sie sich entschließen, gemeinsam mit uns in die Pedale zu treten! Auf eine großartige Zusammenarbeit!

Projektreader - Inhalt

Die Brücke: Von der Kita in die Grundschule

Einleitung	S. 02
Inhaltsverzeichnis	S. 03
Leitgedanken des Projekts	S. 03
Überblick/ Projektskizze	S. 04
Projektziele und Besonderheiten	S. 05
Projektbausteine und konkrete Umsetzung	S. 06
Vorteile und Ergebnisse der Modellphase	S. 09
Voraussetzungen zur Projektteilnahme	S. 11
Projektzuschuss und Finanzierung	S. 12
Aufgaben der Beteiligten	S. 13
Organigramm und Projektbeteiligte	S. 15
Projektteam und Zuständigkeit	S. 16
Projektzeitplan/ Termine	S. 17
Bewerbung und Antragstellung	S. 18
Quellenverzeichnis und Impressum	S. 19

Leitgedanken

des Projektes „Die Brücke: Von der Kita in die Grundschule“

I. Leitgedanke

Das Kind ist von Anfang an eine eigenständige Persönlichkeit und wird als solche mit all ihren Stärken und Besonderheiten angenommen. Eine kontinuierliche und möglichst bruchlose Bildungsbiografie an beiden Lernorten soll ermöglicht und die individuelle Situation des Kindes berücksichtigt werden.

II. Leitgedanke

Eltern, Erzieher/-innen und Lehrkräfte sind Partner. Eltern werden als „Experten für ihr Kind“ betrachtet. Die Zusammenarbeit der Erzieher/-innen und Lehrkräfte mit den Eltern und umgekehrt ist Grundlage für eine Erziehungspartnerschaft, die Bildung und Erziehung der Kinder stärkt und ihre Entwicklung fördert.

III. Leitgedanke

Beide Lernorte begegnen sich auf Augenhöhe. Erzieher/-innen und Lehrkräfte arbeiten eng zusammen, lernen voneinander und mit den Kindern, profitieren gemeinsam von den unterschiedlichen Qualifikationen und bilden ein starkes Team zur Begleitung des Übergangs für die Kinder.

**„Wer das erste Knopfloch verfehlt,
kommt mit dem Zuknöpfen nicht zu Rande“**

J.W. von Goethe

Überblick: Projektskizze

Das Projekt im Kurzüberblick

Das Projekt „Die Brücke: Von der Kita in die Grundschule“ hat zum Ziel, ein standortbezogenes, individuelles Rahmenkonzept zur Gestaltung des Übergangs von Kindertagesstätten in die Grundschule zu entwickeln und dabei die Bedürfnisse der Kinder und Familien zu berücksichtigen.

Dazu schließen sich jeweils eine Grundschule und bis zu drei Kindertagesstätten aus dem Einzugsbereich zu einem „Tandem“ zusammen. Diese Tandems wählen gemeinsam ein Themenfeld, das als Brücke zur Gestaltung genutzt werden soll. Aufgabe ist es, in diesem Themenfeld Veranstaltungen und Aktivitäten zu entwickeln, die mit Vorschulkindern, Schulanfänger/-innen, Eltern und pädagogischen Fachkräften gemeinsam an beiden Lernorten durchgeführt werden. In der Kita begonnene Bildungs- und Entwicklungsprozesse sowie Erziehungspartnerschaften mit den Eltern sollen in der Grundschule aufgenommen und weiterentwickelt werden. Zur Unterstützung der didaktisch-methodischen Anschlussfähigkeit werden in den beteiligten Kitas und Grundschulen „Lernwerkstätten“ realisiert. Dabei, bei den Tandemtreffen und in allen Projektphasen werden die pädagogischen Fachkräfte durch Fachexperten der Hochschule Koblenz, University of Applied Science, begleitet und beraten. Tandemübergreifende und tandemspezifische Fortbildungen rahmen das Projekt ein.

Die Arbeit in Projekten unter Berücksichtigung des Ansatzes von „Lernwerkstätten“ ist der zentrale pädagogische Ansatz.

Die „Kinder des Übergangs“ profitieren in ihrer Bildungsbiografie von der Übergangsgestaltung, indem ihre Bildungsprozesse Kontinuität erlangen und aufeinander aufbauen: durch die gemeinsamen Aktivitäten zum Brückenthema sind sie bereits in der Kita mit Themen und Lernmitteln vertraut, die sie in der Schule wiederfinden. Sie kennen Lehrerinnen und Lehrer, sind mit den Räumlichkeiten vertraut und haben auch mit zukünftigen Mitschülern bereits gemeinsam experimentiert. Dadurch gewinnen die Kinder ein größeres Maß an Verhaltenssicherheit und finden sich bereits ab dem ersten Schultag in der Schule gut zurecht.

Eltern werden als *die* Experten für ihr Kind aktiv einbezogen. Sie gewinnen dabei Erkenntnisse über die Bedeutung eines gelungenen Übergangs, Sorgen und Unsicherheiten werden abgebaut, damit sie als wichtig(st)e Bildungspartner den Übergangsprozess souverän und sicher begleiten.

Für die pädagogischen Fachkräfte startet das Projekt mit einer tandemübergreifenden Impulsfortbildung. In dieser und weiteren tandemspezifischen Fortbildungen, deren inhaltliche Schwerpunkte die Tandems selbst festlegen können, gewinnen die pädagogischen Fachkräfte neue Impulse, vertiefen die Themen und können in Austausch gehen über die Erfahrungen im und mit dem Projekt. Durch die gemeinsame Arbeit am Brückenthema lernen die Lehr- und Kita-Fachkräfte die gegenseitige Arbeit und Arbeitsweise kennen und schätzen. Durch den didaktischen und methodischen Austausch können Inhalte besser aufeinander aufbauen und es entstehen neue Impulse für die eigene pädagogische Arbeit.

Ziel des Projektes ist es, den Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule mit Hilfe eines maßgeschneiderten Konzepts so zu gestalten, dass im Zusammenwirken beider Lernorte eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Bildungsbiografie eines Kindes möglich ist. Die Zusammenarbeit zwischen Kita und Grundschule soll durch das Projekt und über den Projektzeitraum hinaus thematisch erweitert und intensiviert werden.

Projektziele und Besonderheiten

Die Brücke: Von der Kita in die Grundschule

Miteinander, voneinander, übereinander und über sich selbst Lernen, darum geht es im Projekt „Die Brücke: Von der Kita in die Grundschule“. In respektvoller, lernfreudiger Begegnung auf Augenhöhe bringen alle Beteiligten ihre Stärken ein, das Vertrauen in die Kompetenzen des jeweils andern und die Bereitschaft, die pädagogische Praxis mit vereinten Kräften zu optimieren. Lehrer/-innen lernen von Erzieher/-innen, und umgekehrt. Eltern lernen von Fachkräften und diese gewinnen dabei Partner: einflussreiche Experten, die ihr Kind wie niemand sonst kennen. Die Kinder lernen - im Grunde den lieben langen Tag, und sie tun eigentlich nichts lieber. Dass das in der Schule so bleibt und von Anfang an unter guten Bedingungen stattfindet, ist Ziel dieses Projektes und der Bemühungen insgesamt.

Übergänge sind Schlüsselsituationen für die individuelle Entwicklung und die Bildungslaufbahn - daher ist es eine wichtige Aufgabe aller Beteiligten, nicht nur früh die entsprechende Kompetenz von Kindern zu stärken, sondern ihnen auch den Weg zum jeweils neuen Bildungs- und Lebensabschnitt zu ebnen. Das Projekt „Die Brücke: Von der Kita in die Grundschule“ unterstützt Fachkräfte aus Kita und Grundschule darin, gemeinsame Wege der Gestaltung des Übergangs für Kinder und Eltern zu beschreiten.

Besonderheiten des Projektes liegen darin, dass Kita und Grundschule ein inhaltliches Brückenthema wählen, welches zum Ausgangspunkt wird für gemeinsame, miteinander abgestimmte Aktivitäten für Kinder (und Eltern), und zwar an beiden Lernorten, Kita und Grundschule. Mit Hilfe von Fachexperten, Beratung und individuellen, passgenauen Fortbildungen werden gemeinsame, standortbezogene Konzepte (weiter-) entwickelt und praktisch umgesetzt.

Dabei lernen die Vorschulkinder ihre Schule und Lehrpersonen vor der Einschulung kennen und sind bestens auf die neuen Anforderungen als Schulkind der ersten Klasse vorbereitet. Ziel ist, dass die Kinder Gelegenheit erhalten, sich entlang eigener Bildungsaktivitäten vertieft mit der Schule und den zukünftigen Lehrpersonen vertraut zu machen und auch andere Kinder, baldige Mitschüler/-innen, schon früh kennen zu lernen. Die Aktivitäten finden in (mobilen) „Lernwerkstätten“ an beiden Lernorten statt. Hüben wie Drüben lernen die Kinder auf einheitliche Weise: experimentell und erkundend, mit bestimmten Materialien und in besonderer Weise begleiteten Bildungs- und Lernprozessen. So finden die einstigen Vorschulkinder in der ersten Klasse viele Anknüpfungspunkte: das Gebäude ist bekannt, die Lehr- und Lernmittel, der Lerninhalt wird fortgeführt. Die Kinder finden sich in der Schule im gewohnten Lernsetting wieder und mit einer Methodik und Didaktik, die ihnen vertraut ist. Was in der Kita begonnen wurde, setzt sich in der Schule fort; der Übergang ist fließend. So fühlen sich die Kinder von Anfang an in der Grundschule sicherer und können sich dadurch den neuen Herausforderungen besser anpassen.

Im gesamten Projekt werden die Eltern aktiv beteiligt. Sie sind über das Projekt in allen Phasen informiert, unterstützen ihre Kinder und werden in die Aktivitäten im Rahmen des Brückenthemas in Kita und Schule einbezogen. In der Kita werden Erziehungs- und Bildungspartnerschaften auf- bzw. ausgebaut und zugleich in die Schule überführt. Eltern lernen hier von Fachkräften, die Experten für ihr Fachgebiet sind; Fachkräfte lernen von Eltern, über das einzelne Kind, das niemand besser kennt, als die Bezugsperson(en).

Die Fachkräfte aus Kita und Grundschule lernen einander, die Arbeit und die unterschiedlichen Arbeitsweisen kennen. Lehrkräfte erleben, was die Kita leistet und auch die Erzieher/-innen verstehen die Anforderungen der Schule und die Aufgaben der Lehrpersonen besser. In gemeinsamen Fortbildungen, Beratungen und gemeinsamer Praxis entwickeln sie sich aufeinander zu. Sie profitieren wechselseitig von den jeweils anderen speziellen beruflichen Kompetenzen. Querschnittsaufgaben wie Sprachförderung und Bildungsdokumentation werden zum Wohle der Kinder miteinander und aufeinander abgestimmt. Auf diese Weise wird eine Brücke zwischen zwei Institutionen gebaut, die beide für Kinder so wichtig sind.

Ein pädagogisches Team der Hochschule Koblenz begleitet und evaluiert das Projekt und unterstützt die Projektmitwirkenden Kita und Grundschulen in

allen Schritten über die komplette Laufzeit von 2,5 Jahren (2013-2015). Zum Projektabschluss hat jedes Tandem aus der gelebten, gemeinsamen Praxis heraus ein spezifisches nachhaltiges Konzept zur Übergangsgestaltung entwickelt, das die Basis für die zukünftige Zusammenarbeit bildet.

Projektbausteine - und konkrete Umsetzung

„Offensive Bildung“ als Brücke im Übergangsprozess

Auf Grund der Bewerbung werden 6 Tandems aus 6 Grundschulen mit jeweils bis zu drei Kindertagesstätten ausgewählt, die sich mit ihrer Bewerbung zu einer Zusammenarbeit bis 2015 verpflichten.

Ernennung von Multiplikatoren

Jede der Einrichtungen benennt zu Beginn zwei Kooperationsbeauftragte für das Projekt. Das sind auf Seiten der Kita die Erzieher/-innen, die in den Jahren 2013 und 2014 für die Vorschulkinder (hauptsächlich) zuständig sind; Schulseitig sind es entsprechend die Lehrkräfte, die in diesen Jahren die erste Klasse übernehmen werden. Die Kooperationsbeauftragten sind Kontaktperson zur jeweiligen Einrichtung. Sie sind es auch, die die Umsetzung der nachstehenden Prozessschritte sicherstellen.

Tandemmeetings

Die Kooperationsbeauftragten der Einrichtungen nehmen an regelmäßigen „Tandemtreffen“ teil. Dieser „Runde Tisch“ - das Tandem - ist das entscheidende Kooperationsgremium zwischen Kitas und Grundschule. Es werden 6-8 Meetings jeweils in den Jahren 2014 und 2015 durchgeführt. Die Termine hierzu werden im ersten Meeting vereinbart. Die Teilnahme weiterer Akteure, z.B. Leitungs- oder Trägervertreter/-innen, ist empfohlen. Das Tandem selbst wählt wiederum zwei Tandembeauftragte, ebenfalls als Kontakt und Vertretung. Ort der Meetings sind die Einrichtungen selbst, nach dem Rotationsprinzip. Dies unterstreicht die Basis der Zusammenarbeit: die Begegnung auf Augenhöhe.

Fortbildungen und Begleitung

Zu Beginn des Projektes findet eine tandemübergreifende Impulsfortbildung von zwei Tagen für die Fachkräfte statt. Hier wird in das Projekt eingeführt, die relevanten Inhalte werden erarbeitet und die ersten Tandemsitzungen werden vorbereitet. Pro Jahr findet eine gemeinsame Fortbildung für alle Tandems statt und eine tandemspezifische Fortbildung. Die pädagogischen Fachkräfte werden im Übergangsprozess begleitet, unterstützt und dahingehend qualifiziert und beraten, die Prozessschritte der Übergangsgestaltung nachhaltig durchführen zu können.

Prozessbegleiter

Zwei Prozessbegleiter leiten und steuern die Inhalte und Abläufe der Tandemmeetings im Sinne der Projektziele, bzw. im Sinne der Ziele, die das Tandem selbst definiert. Sie moderieren, beraten und begleiten die Tandemsitzungen sowie den gesamten Prozess. Sie werden begleitend und unterstützend in alle Aktivitäten der Tandems, die gemeinsamen Sitzungen und die Fachtage ein-

**Je eine Grundschule,
bis zu 3 Kitas
und die Prozessbegleiter, bzw. das
Projektteam treten als „Tandem“
für die „Kinder des Übergangs“
kräftig in die Pedale.**

bezogen. Die Prozessbegleiter haben die Funktion einer Teilprojektleitung und stehen im direkten Kontakt mit der Projektleiterin, Frau Prof. Dr. Daniela Braun von der HS Koblenz. Aufgabe der Prozessbegleiter ist das Controlling und das Initiieren der einzelnen Projektschritte. Die Umsetzung erfolgt anschließend in Eigenverantwortung durch die jeweiligen Einrichtungen.

Brückenthema

Im Tandemsetting wird ein gemeinsames Brückenthema gewählt. Es dient der wechselseitigen Abstimmung von Inhalten, Didaktik und Methodik und bildet somit den didaktisch-methodischen Rahmen, innerhalb dessen alle Aktivitäten des Übergangs organisiert und strukturiert werden. Bei der Wahl werden die Inhalte der „Offensive Bildung“ zu Grunde gelegt, die eine Weiterführung der bereits in der Kita erworbenen Bildungsinhalte in der Grundschule ermöglichen. Zur Wahl stehen die Themenfelder

- Naturwissenschaft und Umwelt
- Kulturelle und gestalterische Kreativität
- Motorik und Bewegung

Sprachförderung und Portfolioarbeit

Kontextorientierte Sprachförderung und die stärkenorientierte Arbeit mit Portfolios zur Bildungs- und Lerndokumentation von Kindern ist eine Querschnittsaufgabe der beteiligten Kitas und Grundschulen im Rahmen des jeweiligen Brückenthemas. Die beteiligten Einrichtungen einigen sich über ein alltagsintegriertes kontextbezogenes Konzept der Sprachförderung und setzen die Portfolioarbeit mit Kindern um. Die Freiwilligkeit und Entscheidung der Kinder darüber, ob das eigene Portfolio an die Schule weitergegeben wird, ist respektiert.

Veranstaltungen und Aktivitäten

Die Tandems entscheiden unter Berücksichtigung ihrer spezifischen Situation gemeinsam, welches Themenfeld in welcher konkreten Ausprägung als Brücke genutzt werden soll. Aufgabe ist es, in diesem Themenfeld Veranstaltungen und Aktivitäten zu entwickeln, die mit Vorschulkindern, Schulanfängern, Eltern und pädagogischen Fachkräften gemeinsam an beiden Lernorten durchgeführt werden. Dazu gehören regelmäßige Besuche der Kinder an beiden Bildungsorten, Kita und Grundschule.

Es werden pro Jahr mindestens vier Veranstaltungen vor der Einschulung in der Kita und vier Veranstaltungen nach der Einschulung in der Grundschule anhand des Brückenthemas durchgeführt. Kontinuierliche, aufeinander aufbauende Lern- und Bildungsprozesse in Kita und Grundschule werden für die Kinder so erkennbar.

Elternarbeit

Ganz wesentlich im Rahmen der Kooperation im Übergang zwischen Kita und Grundschule ist die Beteiligung der Eltern, die über alle Aktivitäten informiert und in den Übergangsprozess einbezogen werden. Eltern haben eine wesentliche Unterstützungsfunktion im Lern- und Entwicklungsprozess der Kinder. Aufgabe der Tandems ist daher auch, gemeinsam nach Möglichkeiten zu suchen, wie eine gestärkte Zusammenarbeit und Beteiligung der Eltern realisiert werden kann. Mindestens zwei der oben genannten Veranstaltungen im Rahmen des Projektes wenden sich daher an Eltern. Ressourcenorientierte Elterngespräche sind Teil des Projektes.

Mit Partnern und Kindern auf Augenhöhe

Im Rahmen des Projektes soll sich eine Kooperation auf Augenhöhe zwischen den pädagogischen Fachkräften unter wechselseitiger Wertschätzung der unterschiedlichen Expertise entwickeln. Ein gemeinsames Bildungsverständnis und Bild vom Kind als Ko-Konstrukteur seines Lernens und Akteur seiner Bildungsprozesse ist die Basis der Zusammenarbeit. Das Projekt möchte die Neugier der Kinder unterstützen, ihre Experimentierfreude nutzen und Lernprozesse dialogisch gestalten.

Lernwerkstätten

Zur Unterstützung der Anschlussfähigkeit in Übergangsprozessen mit Brückenthemen werden in den beteiligten Kitas und Grundschulen Ansätze der „Lernwerkstätten“ realisiert. Damit sind Funktionsbereiche in Klassen und Kita-Gruppen oder für Kinder offen zugängliche Funktionsräume gemeint, die mit Materialien so ausgestattet sind, dass effektive Bildungs- und Lernprozesse in den ausgewählten Themenbereichen angeregt und unterstützt werden können. Die Arbeit mit den Lernwerkstätten ist Gegenstand der Beratung in den Tandemsitzungen und Gegenstand der gemeinsamen Fortbildungstage.

Weitere Partner/-innen

Kooperationen mit anderen Institutionen im Sozialraum sind gewünscht und werden initiiert. Es versteht sich von selbst, dass lokale Unterstützungsmöglichkeiten für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf in Übergangsprozess genutzt werden sollen. Natürlich ist auch, z.B. beim Brückenthema „Kreativität“, die örtliche Künstlerinitiative ein willkommener Kooperationspartner.

Nachhaltigkeitsvereinbarung/ Projektabschluss

Bis 2015 sollen die Voraussetzungen für die Nachhaltigkeit geschaffen sein. Hierzu soll eine schriftliche Vereinbarung zwischen Kitas und Grundschule über die Fortführung der Übergangsgestaltung verfasst werden. Eine Abschlussveranstaltung zum fachlichen Austausch und zur Darstellung der Prozesse des Rollout-Projektes wird 2015 mit allen Beteiligten stattfinden.

Trägervetreter und Leitungsnetzwerktreffen

Zwei mal pro Jahr werden die Trägervetreter der beteiligten Einrichtungen zu einem Informations- und Austauschtreffen eingeladen. Ferner finden zweimal pro Jahr Leitungsnetzwerktreffen zum tandemübergreifenden Austausch statt.

Evaluation

Das Projekt dient der Vertiefung exemplarischer Wege zur Gestaltung des Übergangs zwischen Kita und Grundschule an den beiden Lernorten. Es wird durch die Hochschule Koblenz, University of Applied Sciences, wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Das aktive Mitwirken der Tandemeinrichtungen an der Evaluation ist Teil des Projektes und gehört zu den Aufgaben der Kooperationsbeauftragten, bzw. der Tandemeinrichtungen.

Vorteile - Erfahrungen aus der Modellphase

Ergebnisse der Ludwigshafener Modellprojekte (2011-2012)

Den Übergang zwischen Kita und Grundschule kooperativ zu gestalten ist Bestandteil der Grundschulordnung und der Bildungspläne der Länder für die Kita. Es gibt schon viele Initiativen der Gestaltung des Übergangs, wie z.B. gemeinsame Gottesdienste oder Schupperunterricht für die Vorschulkinder in der Grundschule.

Das Projekt „Die Brücke: Von der Kita in die Grundschule“ geht weit über diese Ansätze hinaus und ermöglicht eine neue Qualität der inhaltlichen Zusammenarbeit von Fachkräften, die sich um die Bildung und Erziehung der Kinder des Übergangs bemühen.

Strukturelle Vorteile

- Finanzieller Zuschuss für Lernmittel, die nach Projektabschluss weiterhin zur Verfügung stehen (bis 3.000 €, abhängig vom Eigenbeitrag)
- Kostenfreie Fortbildungen, auch zu selbst gewählten Themen
- Kostenfreie externe Fachberatung & Moderation durch die HS Koblenz
- Entlastung bei der Organisation durch das Koordinierungsbüro

Inhaltliche Vorteile

Die Wirkung der Teilnahme an dem Projekt haben sich in der Evaluation der vorangegangenen zweijährigen Modellprojektphase des nunmehr für die Metropolregion aufgelegten Projektes deutlich gezeigt. Demnach befördert die Teilnahme am Projekt durch externe, fachliche Begleitung, Beratung und Weiterbildung eine nachhaltige und weitreichende Professionalisierung der Einrichtungen und der Fachkräfte selbst. Nachhaltig sind auch die positiven Effekte, die in einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Bildungsinsituationen erwächst, im Dienste und zum Vorteil der Kinder.

Effekte Kinder

Alle Lehrkräfte vermerken einen deutlich besseren Einstieg in die erste Klasse. Die Kinder

- gehen angstfrei in die Schule
- verfügen über große Sicherheit und Selbstvertrauen
- können sich gut orientieren und kennen sich im Schulgebäude aus
- kennen die Verhaltensregeln der Schule schon vor dem ersten Schultag
- kennen schon vor Schulbeginn ihre Lehrer/-innen
- können individuell gefördert werden, weil sie schon bekannt sind
- haben bereits Kontakte zu Mitschüler/-innen (auch höherer Klassen)
- sind mit Unterrichtsinhalten (Brückenthema) und Lernmitteln vertraut
- ...

Es konnte gezeigt werden, dass selbst Kinder mit Bildungs- und Lernschwierigkeiten sich schneller und besser in den Lernprozess der ersten Klasse einfinden. **Allen Kindern fällt der Übergang deutlich leichter.** Durch das Projekt gewinnen alle Projektkinder ein größeres Maß an Verhaltenssicherheit, und sie finden sich bereits ab dem ersten Schultag in der Schule gut zurecht.

Effekte Fachkräfte und Einrichtungen

Die Evaluation der Modellprojekte zeigt, dass nicht nur die Kinder, sondern auch die Kitas, die Grundschulen und die Fachkräfte selbst von der Teilnahme profitieren:

- Fortbildungsangebote erweitern die (fachliche) Perspektive
- Beziehungsaufbau zwischen den unterschiedlichen Fachkräften gelingt
- Elternkontakt entsteht/ verbessert sich
- die Begegnung auf Augenhöhe ermöglicht fachliche Abstimmung
- Lehr- und Kita-Fachkräfte lernen die gegenseitige Arbeit und Arbeitsweisen (besser) kennen und schätzen
- die gemeinsame Arbeit am Brückenthema stärkt die Kooperation
- der didaktisch-methodische Austausch sowie Inhalte bauen besser aufeinander auf
- es entstehen neue Impulse für die eigene pädagogische Arbeit
- ...

Kita, Grundschule und auch die Fachkräfte persönlich profitieren von der Bearbeitung gemeinsamer Themen, sowie von einem intensiveren Kontakt zu den Eltern. Dabei ist die Prozessbegleitung im Tandem durch das Team der Hochschule Koblenz von besonderer Bedeutung, weil dieses den Prozess der gemeinsamen Abstimmung, Planung und Konzeptionsentwicklung inhaltlich unterstützt, sowie durch externe Moderation, Koordination und Organisation Entlastung bietet.

Die Erfahrung aus den Modellprojekten lassen insgesamt erwarten, dass das Projekt „Die Brücke: Von der Kita in die Grundschule“ sich auch in anderen Einrichtungen als erfolgreicher und passgenauer Beitrag zur Stärkung einer breit angelegten Übergangsgestaltung und zur Stärkung einer fruchtbaren, vertrauensvollen und professionellen Zusammenarbeit erweisen wird, die für alle Beteiligten Bereicherungen mit sich bringt, insbesondere für die Kinder.

OFFENSIVE BILDUNG

Das Projekt „Die Brücke: Von der Kita in die Grundschule“ knüpft an den Erfahrungen und Erfolgen der „Offensive Bildung macht Schule“ an und ist auf Initiative der BASF in enger Kooperation mit der Stadt Ludwigshafen und der Hochschule Koblenz, University of Applied Sciences erarbeitet. Das Konzept zur Übergangsgestaltung wurde in einem Modellprojekt mit 4 Tandems aus Ludwigshafen erprobt und evaluiert. Inhaltlich knüpft auch dieses Projekt an die sieben Offensive-Bildung-Projekte 2005-2009 an:

- „Vom Kleinsein zum Einstein“
- „Natur Pur“
- „Von Piccolo bis Picasso“
- „Sprache macht stark!“
- „Erzählwerkstatt“
- „Beobachtung und ErziehungsPartnerschaft“
- „Qualität von Anfang an“

Mehr dazu: www.offensive-bildung.de

Voraussetzungen zur Projektteilnahme

Die Brücke: Von der Kita in die Grundschule

Die Teilnahme am Projekt „Die Brücke: Von der Kita in die Grundschule“ ist freiwillig. **Bewerben** können sich nur Kitas und Grundschulen gemeinsam, **mit einem gemeinsamen Antrag**. Es ist also erforderlich, sich bereits im Vorfeld auf eine Zusammenarbeit im Sinne einer gemeinsamen Gestaltung des Übergang zu verständigen.

Formal gilt zunächst einmal, dass **nur Einrichtungen aus der Metropolregion Rhein-Neckar** antragsberechtigt sind, dass ein **Eigenbeitrag von 300 € pro Einrichtung** erforderlich ist (Finanzierung und Zuschuss siehe S. 12), dass jeder Einrichtung sich bereit und einverstanden erklären muss, die begleitende **wissenschaftliche Evaluation** aktiv zu unterstützen und daran mitzuwirken, sowie als Tandem einen in Form und Struktur vorgegeben **Tätigkeits- und Erfahrungsbericht** zu verfassen.

Damit eine Brücke stabil steht, braucht jeder der Pfeiler ein solides Fundament; keines darf wackeln. Das Projekt setzt daher **explizit die Bereitschaft aller Beteiligten voraus, alle Bausteine aktiv, gemeinsam als Team anzugehen.**

Die Grundvoraussetzung zur Teilnahme am Projekt „Die Brücke: Von der Kita in die Grundschule“ ist die Bereitschaft aller Beteiligten, alle Bausteine des Projektes umzusetzen.

Eine Bewerbung setzt also voraus, dass alle Beteiligten sich bereit erklären, ihre jeweiligen Aufgaben anzunehmen. Ab Seite 13 sind die Verantwortlichkeiten noch einmal explizit entlang der beteiligten Personen, bzw. Personengruppen beschrieben. Dazu gehören in der Kita **Träger, Leitung und Team**; in der Schule **Schulaufsicht, Leitung und Kollegium**, inklusive des Erfordernis „Beschluss der Lehrerkonferenz“.

Alle Einrichtungen benötigen die Befürwortung ihrer **Elternvertretungen**. Selbstverständlich ist ebenfalls das Einverständnis der **Eltern und Kinder** einzuholen, u.a. darüber, dass im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung des Projektes bestimmte Daten erhoben und in anonymisierter Form zur Ergebnisdarstellung verwendet werden.

Eine ausführliche Beschreibung des Antragsverfahrens und der Teilnahmebedingungen finden sich zusammen mit den Antragsformularen im Internet unter der URL www.offensive-bildung.de.



Projektzuschuss und Finanzierung

„Offensive Bildung“ verdoppelt das Budget

Für die gesamte Projektlaufzeit ist durch die teilnehmenden Einrichtungen ein Eigenbeitrag in Höhe von je mindestens 300 € für die Materialausstattung zum Brückenthema zu erbringen. Bei Nachweis der Ausgaben erhält die Einrichtung eine gleiche Summe in Höhe von 300 € als Zuschuss, dessen Verwendung für weitere Materialausstattung nachzuweisen ist. Für den Fall, dass Einrichtungen einen höheren Eigenbeitrag erbringen können und wollen, wird ein weiterer Zuschuss in gleicher Höhe bis zu einer maximalen Grenze gewährt:

Der maximale Zuschuss pro Tandem beläuft sich auf 3.000 €. Davon entfallen bis zu 1.200 € auf die Grundschule; jede Kita kann mit bis zu 600 € Unterstützung rechnen. Bis zu diesen Beträgen wird jeder Eigenbeitrag „verdoppelt“.

Der **maximale Zuschuss** pro Grundschule beläuft sich auf 1.200 Euro.

Der **maximale Zuschuss** pro Kita beläuft sich auf 600 Euro,

Beispiel: Eine Kita weist projektbedingte Materialausgaben in Höhe von 500 € nach. Das Projekt unterstützt mit Geldern in gleicher Höhe. Insgesamt können 1.000 € für Materialien im Projekt verausgabt werden.

Eine Grundschule weist projektbedingte Materialausgaben in Höhe von 1.200 € nach. Das Projekt unterstützt mit Geldern in gleicher Höhe. Insgesamt können 2.400 € für Materialien im Projekt verausgabt werden.

Für ein Tandem kann z.B. folgendes Budget angenommen werden:

	Grundschule	Kita 1	Kita 2	Kita 3
Eigenmittel	1.000,00 €	500,00 €	300,00 €	410,00 €
Projektmittel	1.000,00 €	500,00 €	300,00 €	410,00 €
	2.000,00 €	1.000,00 €	600,00 €	820,00 €

In dieser Konstellation stehen insgesamt **4.420 €** für das Projekt zur Verfügung, die Hälfte davon aus Projektmitteln: **2.210 €**.

Maximal kann ein Tandem mit **bis zu 3.000 €** unterstützt werden:

	Grundschule	Kita 1	Kita 2	Kita 3
Eigenmittel	1.200,00 €	600,00 €	600,00 €	600,00 €
Projektmittel	1.200,00 €	600,00 €	600,00 €	600,00 €
	2.400,00 €	1.200,00 €	1.200,00 €	1.200,00 €

Die gesamten Mittel sind ausschließlich für den Aufbau von Lernwerkstätten zum Brückenthema in den Einrichtungen bestimmt. Sie werden nach Abstimmung im Tandem verausgabt.

Weitere Fördermöglichkeiten

Für den Fall, dass ein Tandem sich für ein naturwissenschaftliches Brückenthema entscheidet, besteht im Rahmen der Schulförderung des Verbandes der Chemischen Industrie VCI die Möglichkeit, über die Grundschule finanzielle Mittel z.B. für Materialausstattung zu beantragen. Informationen hierzu finden Sie unter <http://www.fonds.vci.de>.

Im Rahmen des Programms „Zukunftschance für Kinder - Bildung von Anfang an“ - Landesprogramm Sprachförderung und Maßnahmen des Übergangs zur Grundschule können Rheinland-Pfälzische Träger beim Jugendamt Landeszuschüsse für Maßnahmen zum Übergang beantragen. Weitere Informationen hierzu unter: <http://mifkjf.rlp.de/kinder/sprachfoerderung/>.

Aufgaben der Beteiligten

Die wichtigsten Aufgaben und Verantwortungen im Überblick

Aufgaben der Fachkräfte, bzw. der Kooperationsbeauftragten

Die Kooperationsbeauftragten der Kitas und der Grundschule sind an allen Prozessschritten und Projektbausteinen beteiligt; ihre Aufgaben sind einschlägig. Es gehören dazu:

Aktivität

- Teilnahme an Fortbildung und Auswertungstag
- Teilnahme an Meetings der Tandems (6-8 Tandemsitzungen)
- Inanspruchnahme der Beratung durch die/ den Prozessbegleiter/-in
- Gemeinsame pädagogische Arbeit in Projekten und „Lernwerkstätten“ in Kita und Grundschule

Reflexion

- Eigene Praxis reflektieren
- Inhalte der Fortbildungsveranstaltungen reflektieren und beraten
- Auseinandersetzung mit innovativen Wegen

Kooperation

- Kooperationen Kita-Grundschule formal und inhaltlich aufbauen
- Verantwortung übernehmen und Verbindlichkeit herstellen
- Bild vom Kind gemeinsam verorten
- Konzeptionen entwickeln und umsetzen
- Auswahl des Brückenthemas und Planung der Projekte in Kita und GS
- Sich und das Team wechselseitig über institutionenspezifische Ziele, Inhalte und Methoden informieren
- Didaktik und Methodik aufeinander abstimmen

Elternarbeit

- Eltern informieren, beteiligen, „mitnehmen“
- Erziehungspartnerschaft überführen
- ressourcenorientierte Elterngespräche ausüben

Organisation

- Einholung notwendiger Einverständniserklärungen (wiss. Befragung, anonymisierte Datenerhebung, Bildrechte/ Fotos, ...)
- Beantwortung von Fragebögen für die Evaluation
- Mitwirken bei der Befragung von Eltern und Kindern (z.B. Fragebögen an die Eltern reichen, Rücklauf entgegen nehmen)

Kommunikation

- Interessen und Sichtweisen des Tandems im Team/ Kollegium einbringen und umgekehrt
- Ansprechpartner/-in für die Projektangelegenheit sein

Dokumentation

- Portfolioarbeit
- Ergebnissicherung (Fotos, ...)
- Erstellung eines Projektberichts

Auf einen Blick wird deutlich, dass die Aufgaben der Kooperationsbeauftragten umfangreich sind. Ihnen werden seitens des Trägers, bzw. der Schulaufsicht die erforderlichen Zeitressourcen eingeräumt. Die Gestaltung des Übergangs ist Bestandteil der Grundschulordnung sowie der Bildungspläne.

Querschnittsaufgaben

- stärkenorientierte Beobachtung
- kontextorientierte Sprachförderung
- Evaluation

Wichtige Voraussetzung zur Projektteilnahme ist, dass die Eltern, bzw. die Elternvertretungen und auch die Tandemeinrichtungen selbst sich damit einverstanden erklären, dass im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung des Projektes bestimmte Daten erhoben und in anonymisierter Form zur Ergebnisdarstellung verwendet werden.

Aufgaben der Kinder, Eltern und der Elternvertretung

Die Aufgaben der Kinder und Eltern sind in erster Linie

- die aktive Beteiligung am Prozess,
- die Teilnahme an der Evaluation und wissenschaftlichen Interviews
- und die Beantwortung von Fragebögen.

Aufgaben der Elternvertretung

Die Elternvertretungen der Kita und der Grundschule unterstützen die Bewerbung und stimmen der beantragten Projektteilnahme zu. Sie können an den Tandemmeetings beratend oder beobachtend teilnehmen und sind eingeladen, ihre Sichtweisen und Ressourcen in Abstimmung mit den Fachkräften einzubringen.

Aufgaben des Trägers/ der Schulaufsichtsbehörde

Die genannten Institutionen nehmen Kenntnis von allen Prozessen des Projektes und unterstützen ihre jeweilige Leitung und die Teams, bzw. das Kollegium bei der Verwirklichung der Projektziele. Insbesondere sorgen sie dafür, dass den eingebundenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kita und der Grundschule die Teilnahme an den Weiterbildungsmaßnahmen ermöglicht wird und die erforderlichen Zeitressourcen eingeräumt werden.

Aufgaben der Kita- und Grundschulleitung

Die Kita-Leitung und die Grundschulleitung unterstützen das Projekt und ihre jeweiligen am Projekt teilnehmenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, insbesondere durch entsprechende fachliche Begleitung sowie durch eine entsprechende Personal-Einsatzplanung. Außerdem erklären sich die Leitungen zur Teilnahme an den Netzwerktreffen bereit.

Aufgaben der Kita-Teams und des Schulkollegiums

Das gesamte Kita-Team und das Schulkollegium unterstützen das Projekt und die jeweiligen am Projekt teilnehmenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, insbesondere in Form von kollegialer Beratung, ggfs. Vertretung z.B. in Tandemsitzungen und Austausch über Erfahrungen und Notwendigkeiten im Team. Die Zustimmung der Lehrerkonferenz zur Projektteilnahme muss bereits bei Antragstellung vorliegen.

Aufgaben des Projektteams

Das Projektteam hat umfangreiche Aufgaben und Verantwortlichkeiten gegenüber den bisher genannten Beteiligten. Wie das Projekt organisiert ist, wie das Projektteam zusammengesetzt ist, und wer wofür zuständig ist, kann den nachfolgenden Seiten entnommen werden.

Projektteam in Person

Die Hochschule Koblenz, University of Applied Sciences ist Projektanbieter und übernimmt die Projektleitung, stellt die Prozessbegleiter zur Verfügung und ist für die wissenschaftliche Begleitung und Evaluation des Prozesses und damit auch für die Ergebnissicherung verantwortlich.

HS Koblenz



Frau Prof. Dr. Daniela Braun
Projektleitung

Telefon: 0261 / 9528 - 222
E-Mail: braun@hs-koblenz.de



Frau Verena Müller-Dötsch
Dipl. SozPäd/ SozArb (FH)
Koordinationsbüro

E-Mail: bruecke@hs-koblenz.de



Frau Conny Beheng
Dipl. SozPäd/ SozArb (FH)
Prozessbegleiterin

E-Mail: beheng@hs-koblenz.de



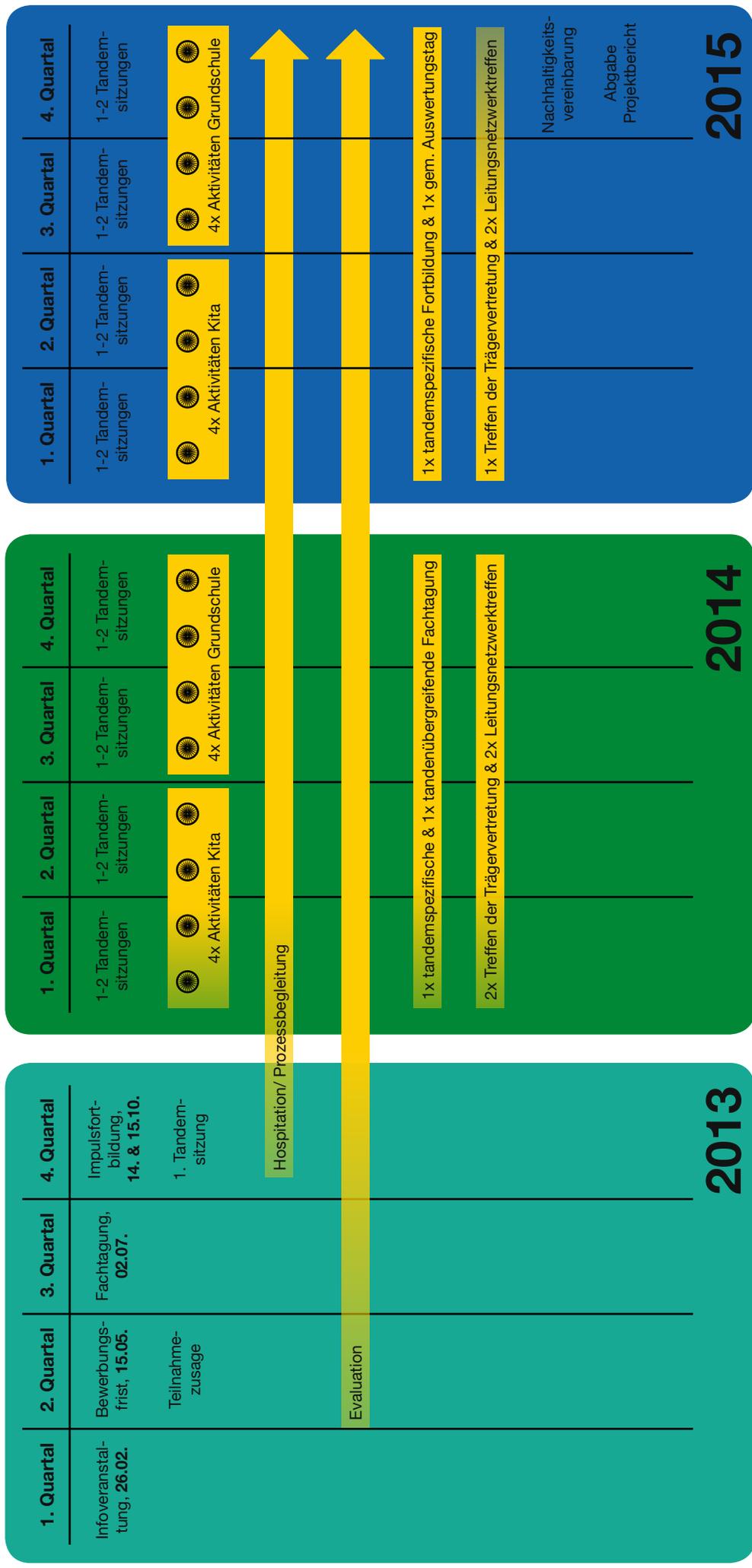
Herr Sascha Krause
Dipl. SozPäd/ SozArb (FH)
Prozessbegleiter

E-Mail: krause@hs-koblenz.de

Kontakt: Tel. 0261/ 9528-235

Zeitplan und Termine

Die meisten Termine werden mit den Tandems vor Ort zu Projektbeginn vereinbart. Einige Termine stehen bereits fest.



Bewerbung und Antragstellung

Antragstellung und Entscheidung über die Teilnahme

Antragstellung

Antragsteller ist die Grundschule zusammen mit einer bis maximal drei zugehörigen Kindertagesstätten aus ihrem Einzugsbereich und den jeweiligen Trägern. Eine Bewerbung besteht aus einem Tandem-Antrag (Formular I), ergänzt um ein bis drei Kita-Anträge (Formular II) sowie einen Grundschulantrag (Formular III), die gebündelt an das Projektbüro versendet werden:

Das Projektbüro der BASF SE ist Ihr Ansprechpartner ausschließlich für das Bewerbungs- bzw. Antragsverfahren und die Vertragsangelegenheiten. Für alle anderen Angelegenheiten ist das Koordinationsbüro der Hochschule Koblenz, University of Applied Science, zuständig.

BASF SE
Projektbüro „Offensive Bildung“
Frau Andrea Mielke
GP/SB – O950
67056 Ludwigshafen

Die Bewerbungsformulare sowie einen Leitfaden zur Antragstellung finden sich im Internet unter der URL www.offensive-bildung.de.

Bewerbungen müssen vollständig bis zum 15. Mai 2013 vorliegen!

Entscheidung

Die vollständigen Anträge werden sorgfältig geprüft. Die Entscheidung über die Anträge auf Teilnahme wird durch ein Gremium getroffen. Diesem Gremium gehören u.a. an:

- Vertreter/-innen der BASF SE,
- Vertreter/-innen der Kita-Träger und
- Vertreter/-innen der Schulaufsicht bzw. Schulträger.

Das Gremium entscheidet in eigenem und freiem Ermessen über die Anträge. Das Projektbüro „Offensive Bildung“ teilt dem Antragsteller die Entscheidung des Gremiums über den Antrag auf Teilnahme bis Mitte Juni 2013 mit. Die Entscheidung des Gremiums wird nicht begründet.

Ein Rechtsanspruch auf Teilnahme am Projekt Rollout “Die Brücke: Von der Kita in die Grundschule“ und/ oder auf Begründung der Entscheidung über den Antrag besteht nicht. Die Ergebnisse sind nicht anfechtbar.

Quellenverzeichnis

Dieser Reader basiert im Schwerpunkt auf dem Projektauftrag, der von Frau **Prof. Dr. Daniela Braun** (HS Koblenz, University of Applied Science) in enger Abstimmung mit **Frau Dr. Kirstin Januschke** (Projektpatin BASF SE) entwickelt und verfasst wurde. Als Vorlage dienten ferner die Inhalte und weiterführenden Informationsschreiben zum Projekt, die im Internet unter der URL **www.offensive-bildung.de** abrufbar sind.

Außerdem flossen Gedanken der folgende Quellen ein:

- W. Griebel, R. Niesel: Übergänge verstehen und begleiten. Transitionen in der Bildungslaufbahn von Kindern. Cornelsen: Berlin, 1. Aufl. 2011
- K. Liebers: Kinder in der flexiblen Schuleingangsphase. Perspektiven für einen gelingen Schulstart. VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden, 1. Aufl. 2008
- Entdeckungskiste. Zeitschrift für die Praxis in Kitas: Kommen & Gehen. Ausgabe Jan./ Feb. 2013, Verlag Herder

Impressum

Herausgeber:
**Hochschule Koblenz, University of Applied Sciences,
Institut für Forschung und Weiterbildung,
Abteilung Kindheitswissenschaften**

Anschrift/ Kontakt:
**Hochschule Koblenz
Projekt: „Offensive Bildung macht Schule“
Frau Prof. Dr. Daniela Braun
Konrad-Zuse-Straße 1
D-56075 Koblenz**

**Telefon: +49 261 9528-222
Telefax : +49 261 9528-567
E-Mail : braun@hs-koblenz.de
Internet: www.hs-koblenz.de**

Projektleitung (verantwortlich i.S.d. § 6 MDStV):
Prof. Dr. Daniela Braun

Autoren/ Layout/ Gestaltung:
**Conny Beheng
Sascha Krause**

Ein Projekt im Rahmen der
OFFENSIVE BILDUNG



Mit freundlicher Unterstützung der BASF SE

Koblenz, im Februar 2013